«Keine Kiste für die Kleinen»

...
Dem grossen und natürlichen Bedürfnis des Kindes nach Bildern kommt das Fernsehen entgegen. Aber für ein Kind ist ein Bild immer Wirklichkeit. Es kann die visuell dargebotene Fiktion nicht erkennen. Deshalb ist Fernsehen, von Kindern konsumiert immer Lüge. Fernsehen kann nur den materiellen, sinnlich wahrnehmbaren Teil der Wirklichkeit abbilden. Die schönsten Landschaftsaufnahmen, im Fernsehen gezeigt, sind Lüge. Denn sie vermitteln nicht das, was ein Kind erleben kann, wenn es sich in einer Landschaft selbst bewegt, sie selbst-tätig aufnimmt.

Die Erkenntnisweise des Kindes ist das Tun, das Sich-Bewegen, das Betasten. Die Wirklichkeit des Fernsehens aber kann man nur anschauen, man kann nichts mit ihr machen. Ich kann mich nicht daran erproben. Ich kann nicht selbst das Tempo bestimmen, mit dem ich etwas aufnehme, ich kann nicht verweilen. Ich kann nicht selbst steuern, was ich jetzt, was ich als nächstes aufnehmen möchte. Der Regisseur und der Kameramann tun das für mich. Ich bin nicht Herr über meine Wahrnehmungen. Ein Organ der Erwachsenenwelt lenkt mich auf das, was ich wahrnehmen soll, zeigt mir, was wichtig ist - was es nicht zeigt, ist nicht wichtig-, macht mir vor, wie ich denken soll.

Und die Wirklichkeit, die mir da vorgeführt wird, ist ja so vielfältig, ist viel weitläufiger, bunter als die Wirklichkeit, die ich mir selbst erorbern könnte. Was ist schon mein Spielplatz an der Ecke, der kleine Garten hinterm Haus, gegen die abenteuerliche Welt der niedlichen Monster. Und keiner verlangt, dass ich das verstehe. Ich brauche mich nicht zu sammeln, ich kann mich zerstreuen lassen.

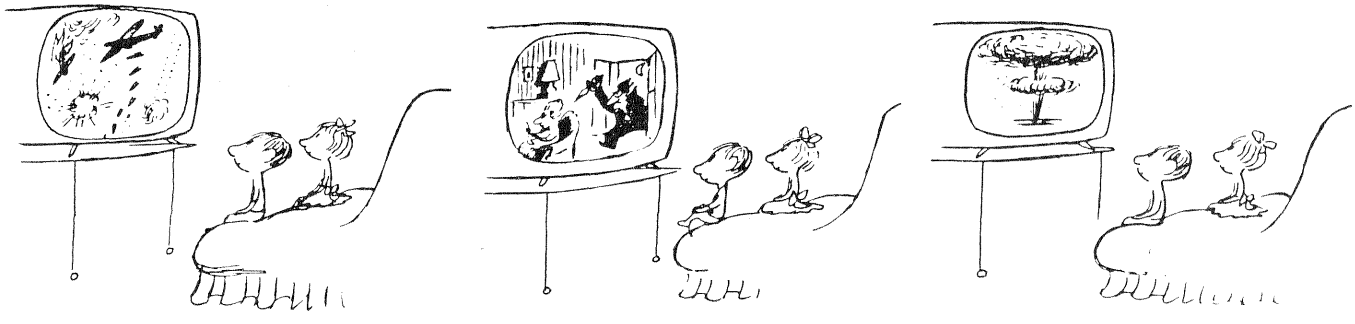
Man ist dann zerstreut, hat irgendwann keine eigene Persönlichkeit mehr oder kann sie nie entwickeln, weil sie ja zerstreut worden ist. Auch mit Gewalt. Da streiten die Gelehrten ob Gewalt im Fernsehen schädlich für Kinder sei oder nicht. Gewalt hat Unterhaltungswert. Das ist es, was ich dabei lerne. Diese wichtige Welt, die mir das Fernsehen zeigt, kennt die Gewalt als Spass, Körperverletzung und Mord als Unterhaltung.

Das Fernsehen macht es mir leicht. Es zeigt mir die Welt; es zeigt mir, dass die Welt nur aus dem besteht, was man zeigen kann. Es zeigt mir, dass ich nicht verantwortlich bin; ich bin nur Zuschauer; es zeigt mir, dass es der Welt wurscht ist, ob gerade ich ihr zusehe oder nicht (der Maus dagegen, die ich früher vielleicht mal gefangen habe im Garten, der war es nicht egal, da musste ich selber Entscheidungen treffen, ob ich sie wieder freilasse). Das Fernsehen zeigt mir, dass ich überflüssig bin, dass es auf mich nicht ankommt.

ANSTRENGENDE ALTERNATIVE

Und wenn ich einmal gross bin, wird es mir in Fleisch und Blut übergegangen sein, dass meine Wahrnehmung, mein Denken, mein Fühlen von aussen geleitet werden. Es wird mir selbstverständlich sein, dass ich keinen Einfluss nehmen kann. Ich werde es für wichtiger halten, die neuesten Bilder von Ereignissen in der Welt zu sehen, als zu beobachten, wie mein Kind sich entwickelt. Was Inhalt meines Bewusstseins ist, wird das Fernsehen bestimmen.

Es gibt nur diese Alternative: Dem Kinderfernsehen aktiv entgegenhalten. Es genügt nicht, es abschaffen zu wollen. Dazu hat die Fernsehsucht die Kinder schon zu fest im Griff. Die Alternative ist anstrengend und deswegen utopisch. Es geht darum, Eltern Kraft zu vermitteln, auf den Bilderhunger ihrer Kinder in einer wahrhaftigen Weise einzugehen, durchs Erzählen innere Bilder beim Kind anzuregen und in diesen Bildern mit dem Kind sich zu bewegen. (...)
Beim Kind das Schöpferische zu fördern, das ist das Schwierigste, weil es ohne innere Ruhe nicht geht. Eltern sollten in ihrem Wohnblock für die Nachmittage Kinderbetreuungsinitiativen gründen, damit keiner mehr den Fernseher als Babysitter benutzen muss, sollten mit ihren Kindern Quatsch machen, anstatt sie vor Clown-Sendungen zu setzen. Entscheidend aber wird am Ende sein, dass Eltern ihren Kindern eine eigene innere Unabhängigkeit vom Fernsehen vorleben.

Mathias Wais

in: Die Zeit Nr.47 - 15.11.1985